

**Protokoll der ausserordentlichen Einwohnergemeindeversammlung vom
Donnerstag, 06. April 2017, 20.00 Uhr, im Pfarrhaus Baldingen**

Vorsitz: René Meier, Gemeindeammann
Protokoll: Martin Süss, Gemeindeschreiber-Stv.
Stimmzähler: Anton Binder, Hansjörg Knecht

Stimmberechtigte: 212
1/5 für def. Beschlussfassung: 43
Anwesend: 49

Begrüssung

Der Vorsitzende, Gemeindeammann René Meier, begrüsst die Anwesenden zur ausserordentlichen Einwohnergemeindeversammlung im Pfarrhaus Baldingen.

Einleitung

Der Vorsitzende stellt fest, dass die Einladung mit Traktandenliste und Traktandenbericht fristgerecht zugestellt wurde. Die Akten und Unterlagen konnten vom 23. März 2017 bis heute auf dem Gemeindebüro Verwaltung2000 in Rekingen eingesehen, im Internet heruntergeladen oder beim Gemeindebüro in gedruckter Form bezogen werden. Die Versammlung ist somit ordnungsgemäss einberufen und verhandlungsfähig.

Traktandenliste

1. Kreditantrag Projekt Rheintal+ / vertiefte Prüfung eines möglichen Zusammenschlusses von maximal brutto CHF 55'000.00

1. Kreditantrag Projekt Rheintal+ / vertiefte Prüfung eines möglichen Zusammenschlusses von maximal brutto CHF 55'000.00

Gemeindeammann René Meier: Ja, die heutige ausserordentliche Einwohnergemeindeversammlung ist nicht nur eine ausserordentliche, nein sie ist auch eine ganz aussergewöhnliche Gemeindeversammlung. Finden doch genau zu diesem Zeitpunkt in insgesamt 10 Gemeinden des Rheintals von Riethem bis nach Fisibach gleichzeitig diese ausserordentlichen Gemeindeversammlungen statt. Alle mit denselben Präsentationen und alle mit nur einem einzigen Traktandum, nämlich das des Kreditantrages über max. CHF 55'000 für eine vertiefte Prüfung eines möglichen Zusammenschlusses der beteiligten Gemeinden. Entstanden ist dieses Projekt aus der Vision Zurzibiet heraus. Die Vision Zurzibiet wurde in den Jahren 2009 bis 2011 erarbeitet. Nach einer Strukturhebung wurden Leitgedanken formuliert, welche die Entwicklung der Region unterstützen, die regionale Identifikation stärken und die Gemeinden näher zusammenrücken lassen. Zu dieser „Vision Zurzibiet“ erfolgte eine öffentliche Vernehmlassung. Daran haben sich über 570 Personen sowie alle Gemeinderäte aus dem Zurzibiet beteiligt. In dieser Vision wurde das Zurzibiet ganz klar in 3 Sub-Regionen eingeteilt. Nämlich das Aaretal, das Surbtal sowie das Rheintal. Ziel dieser Vision ist es, gemeinsam die Stärken der Regionen weiterzuentwickeln und diese im Hinblick auf eine positive Gesamtentwicklung vermehrt als Image- und Identitätsträger nach innen aber auch nach aussen zu kommunizieren. Dazu soll das Denken in Gemeindegrenzen überwunden werden und regionales Handeln in den Vordergrund treten. Bevor ich euch nun das Projekt näher bringen werde, wollen wir uns 2 Kurzfilme ansehen. Beim ersten sehen wir eine kurze Stellungnahme unseres externen Projektbegleiters Peter Weber und im 2. Film ein Statement des Vorstehers des DVI, des Departementes Volkswirtschaft und Inneres, Regierungsrat Urs Hofmann. Danach werde ich versuchen, euch das Projekt vertiefte Prüfung etwas näher zu bringen.

- Film Peter Weber
- Film Urs Hofmann
- Präsentation Rheintal+

Diskussion

Cornelia Escher: Ich habe zwei Fragen. Wieviel hat das Projekt bis heute gekostet und was passiert, wenn heute der Kredit abgelehnt wird?

Leiter Finanzen Martin Süss: Kosten bis heute rund CHF 4'000.00 bis CHF 5'000.00 für die Gemeinde Baldingen. Dies war im Budget enthalten.

GA René Meier: Diesen Betrag können wir rückfordern. Wenn wir heute „Nein“ stimmen, dann wird sich die Gemeinde Baldingen an keiner vertieften Prüfung beteiligen.

Cornelia Escher: Bedeutet dies, dass wir dann auch nicht über eine Fusion abstimmen oder gibt man weiterhin Geld aus und prüft einen Zusammenschluss?

GA René Meier: Man wird weiterhin im Projekt Rheintal+ mitarbeiten, aber im Projekt vertiefte Prüfung einer Zusammenarbeit/Fusion wirkt man nicht mit. Zu einem Zusammenschluss wird es nur dann kommen, wenn der Gemeinderat einen entsprechenden Antrag stellt und die Gemeindeversammlung dazu „Ja“ sagt. Heute geht es

nicht um eine Fusion, sondern um die Prüfung und Erhebung von Grundlagen für eine Fusion. Wenn die Prüfung ergibt, dass sich eine Fusion nicht lohnt, dann wird es auch nicht dazukommen. Beispielsweise haben kürzlich Gemeinden im Wehntal eine Fusion geprüft und festgestellt, dass sich eine solche nicht lohnt und entsprechend auf eine Fusion verzichtet.

Timo Grünenfelder: Wie viele Gemeinden müssen heute zustimmen, damit eine Fusion geprüft wird?

GA René Meier: Eine Mindestzahl wurde bewusst nicht definiert. Nach den heutigen Versammlungen wird man beraten und entscheiden, in welchem Rahmen eine Prüfung durchgeführt wird. Beispielsweise bei einer Konstellation, in welcher Rietheim und Fisibach eine Prüfung gutheissen und alle andern Gemeinden eine solche ablehnen, wird eine Prüfung keinen Sinn machen. Es gibt verschiedene Konstellationen.

Timo Grünenfelder: Wenn heute Abend genügend Geld zusammen kommt, aber die Gemeinde Baldingen den Kredit ablehnt, würden wir dann trotzdem an einer vertieften Prüfung mitwirken, obwohl wir keinen Kredit beschlossen haben?

GA René Meier: Wenn die Gemeinde Baldingen an einer vertieften Prüfung mitwirken will, muss heute Abend auch ein entsprechender Kredit gesprochen werden.

André Huggenberger: Mir ist die Rolle der Gemeinde Siglistorf unklar. Bei einer vertieften Prüfung machen sie aufgrund ihres Leitbildes nicht mit. Gleichwohl sind sie im Projekt Rheintal+.

GA René Meier: Beim heutigen Projekt Rheintal+ wird mit 5 Arbeitsgruppen gearbeitet. Die Gemeinde Siglistorf ist bei 4 Gruppen (Tourismus, BNO und öV, Kommunikation, Gewerbe) dabei. Bei der fünften Arbeitsgruppe, in welcher es um eine vertiefte Prüfung betreffend Fusion geht, wirkt Siglistorf nicht mit.

André Huggenberger: Wenn wir heute „Nein“ sagen, wirken wir dann in den andern 4 Arbeitsgruppen weiter mit?

GA René Meier: Bei einer Ablehnung heute Abend, arbeiten wir in den andern Arbeitsgruppen weiter mit.

Roland Binder: Es ist wichtig, dass man eine Prüfung durchführt. Die kleinen Landgemeinden werden längerfristig in dieser Form nicht weiter existieren können. Ich hinterfrage den Kostenverteiler und frage mich, ob es richtig ist, dass alle Gemeinden den gleichen Anteil bezahlen sollen. In Böbikon betragen die Kosten CHF 295.00 pro Kopf und in Bad Zurzach CHF 12.00. Warum wurde dieser Verteiler gewählt?

GA René Meier: Dieser Verteiler wurde so gewählt, weil es bei andern Projekten gleich gemacht wurde. Der Kanton unterstützt die Gemeinden auch mit einem Beitrag pro Gemeinde, welcher für alle gleich hoch ist. Profitieren werden schlussendlich wohl eher die kleineren Gemeinden.

Roland Binder: Habe den Eindruck, dass dieser Punkt nicht vertrauensfördernd ist. Der Kostenverteiler dürfte zu einer Missstimmung führen.

GA René Meier: Dies ist für mich nicht beurteilbar. Es ist bei andern Projekten Usanz, dass man die Kosten nach Gemeinden und nicht nach Einwohnern verteilt. In andern Bereichen kommt der Verteiler nach Einwohnern zur Anwendung, das ist richtig.

Roland Binder: Die Prüfung muss durchgeführt werden. Ich wünsche mir aber einen andern Kostenverteiler.

Felix Buchenberger: Gibt es eine Möglichkeit, dies zu ändern?

Roland Binder: Kann man den Antrag auf Änderung des Kostenvertailers stellen?

GR Marcel Patt: Wir können den Kostenverteiler nicht anpassen. Aktuell hat jede Gemeinde den gleichen Einfluss auf das Projekt mit den gleichen Anzahl Stimmen, entsprechend sind auch die Kosten aufgeteilt.

Roland Binder: Ich frage mich, ob es sinnvoll ist, dass die kleinen Gemeinden die gleich hohe Anzahl Einwohner in die Arbeitsgruppen delegieren.

GA René Meier: Die Gemeinden müssen nicht die volle Anzahl möglicher Leute delegieren.

Monika Huggenberger: Wie viele Leute aus den einzelnen Gemeinden braucht es in den Arbeitsgruppen?

GA René Meier: Jede Gemeinde kann in die 8 Facharbeitsgruppen je ein Mitglied stellen. In die 8 Echogruppen kann jede Gemeinde maximal 4 Mitglieder delegieren. Jede Gemeinde kann / nicht muss somit gesamthaft 40 Leute delegieren.

Monika Huggenberger: Baldingen wird wohl kaum 40 Leute delegieren können. Wir zahlen also den gleichen Kostenanteil, ob wir 2 oder 40 Leute delegieren. Für mich ist der Kostenverteiler auch fragwürdig.

GA René Meier: Wir haben die Möglichkeit, die gleiche Anzahl Leute in die Facharbeitsgruppen und in die Echogruppen zu delegieren wie die Gemeinde Bad Zurzach. Wir können die Kosten schlussendlich nicht nach Anzahl der Mitglieder in den Gruppen verteilen. Die Bedingungen sind geregelt und wir haben das gleiche Mitspracherecht. Wir haben im Vorfeld der heutigen Versammlung verschiedene Fragen beim Rechtsdienst der Gemeindeabteilung, Herrn Martin Süess, klären lassen. Unter anderem wurde dort auch die Frage gestellt, ob der Kostenverteiler an der Versammlung geändert werden könne. Die Antwort ist eindeutig „Nein“, da dies Auswirkungen auf alle andern Gemeinden hätte und der beantragte Maximalkredit nicht mehr definiert beziehungsweise eingehalten werden könnte.

Anton Binder: Mich stört der Kostenverteiler ebenfalls. Die Prüfung begrüsse ich. Das Verhältnis stimmt nicht. Wenn zwei Landwirte zusammenarbeiten wollen und der eine 40 Hektaren und der andere 10 Hektaren hat, kann doch auch nicht jeder für eine Prüfung den gleichen Betrag aufwenden. Man hätte eine Grundpauschale von rund CHF 20'000.00 anwenden sollen, da gewisse Abklärungsarbeiten in allen Gemeinden den gleichen Aufwand verursachen. Den Rest sollte man nach Einwohner verteilen. Die Gemeinde Baldingen zahlt dann im Vergleich zu Bad Zurzach und im Ver-

hältnis zu den Einwohnerzahlen immer noch viel mehr. Der vorliegende Verteiler ist nicht fair. Bei andern Gemeinden oder Verbänden werden solche Verteiler angewendet. Ich bin erstaunt, dass man einfach die Gesamtkosten in gleichen Teilen auf die Gemeinden verteilt. Es ist nicht gerecht, dass die kleinen Gemeinden wie Kaiserstuhl oder Böbikon den gleichen Anteil bezahlen. Im Privatleben funktioniert das auch nicht.

GA René Meier: Man kann geteilter Meinung sein. Es gibt verschiedene Bereiche an welche jeder von uns Beiträge leistet obwohl er sie nicht nützen kann. Beispielsweise im Schulwesen. Es gibt Bereiche in welchen stur nach Einwohnerzahlen Beiträge geleitet werden.

Ursula Büeler: Man darf nicht vergessen, dass die Gemeinde Baldingen einen Finanzausgleichsbeitrag erhält, ob dies bei Bad Zurzach so ist, ist mir nicht bekannt.

Roland Binder: Jene Gemeinden, die keine Finanzausgleichsbeiträge erhalten, haben höhere Steuereinnahmen.

André Huggenberger: Wie sind die Kompetenzen geregelt, dass die Facharbeitsgruppen an die nötigen Informationen gelangen. Die grösseren Gemeinden Bad Zurzach und Rekingen müssen mehr Informationen und Unterlagen liefern als unsere kleine Gemeinde. Für mich ist die Frage wichtig, wie kompetent die Fachgruppen wirken können.

GA René Meier: Dies muss noch analysiert werden. Es wird Sache der professionellen Projektbegleitung sein, dies klar zu regeln. Sicher werden die Finanzfachleute in der entsprechenden Facharbeitsgruppe mitwirken.

André Huggenberger: Ich erwarte konkrete Ergebnisse. Im Ablauf wird gezeigt, dass die Fachgruppen ihre Arbeit im Dezember 2018 beenden. Danach erfolgt die Beurteilung durch den Gemeinderat und später erfolgt ein Antrag an die Stimmberechtigten. Man hat gesehen, dass transparent und direkt kommuniziert werden soll. Dies ist eine Voraussetzung dass ich ein Ergebnis sehe. Ich möchte schlussendlich gleich urteilen können wie der Gemeinderat. Der Stimmbürger sollte die gleichen Informationen, wie der Gemeinderat haben.

GA René Meier: Die Kommunikation ist für den Gemeinderat sehr wichtig. Einerseits hat jeder die Möglichkeit in einer solchen Facharbeitsgruppe mitzuwirken und andererseits wird es Infoblätter, Infoanlässe, Infowagen geben. Es wird einen Schlussbericht geben, der nicht nur für den Gemeinderat einsehbar sein wird.

Cornelia Escher: Es ist richtig, dass wir den Betrag von CHF 25'000.00 nur dann erhalten, wenn das Projekt zur Abstimmung gelangt. Der Kostenteiler ist eine Vorgabe und darüber zu diskutieren ist müssig. Ich bin nicht gleicher Meinung wie Roland Binder. Die Gemeinde Baldingen kann alleine weiter existieren. Wir haben mit unserer Lage verschiedene Merkmale dazu. Bei einer Gemeinde mit über 8'000 Einwohner ist in Zukunft Baldingen verloren. Dies bereitet mir Angst und deswegen bin ich gegen den heutigen Kredit. Den Einsatz von Projektgruppen finde ich super und ich bin auch der Meinung, dass man aus Baldingen 40 Leute dafür gewinnen kann. Man muss aber auch diejenigen Leute involvieren, die in Baldingen wohnen und nicht stimmberechtigt sind. Ich frage an, wieso werden diejenigen Einwohner von Baldin-

gen, die Immobilien besitzen und hier auch Steuern zahlen, aber nicht stimmberechtigt sind, nicht als Gäste zur Gemeindeversammlung eingeladen. Wieso gehen diese Einwohner vergessen?

GA René Meier: Jede Gemeindeversammlung ist öffentlich. In unserem Informationsblatt „Strichpunkt“ sind solche Termine enthalten auch dieser von der heutigen Gemeindeversammlung. Ausserdem können solche Informationen durch interessierte Einwohner auch ab unserer Homepage bezogen werden.

Leiter Finanzen Martin Süss: Ich habe folgende Ergänzung zum Beitrag von CHF 25'000.00 des Kantons. Diesen Beitrag erhalten wir auch, wenn der Gemeinderat einen Negativantrag an die Gemeindeversammlung betreffend Fusion stellt. Wir sind nicht abhängig vom Ergebnis einer Fusionsabstimmung.

GA René Meier: In den Arbeitsgruppe dürfen auch Einwohner ohne Stimmrecht mitwirken. Wir zählen auf jeden Einwohner, der in einer der Gruppen mitwirken will.

Siegfried Meier: Ich finde die Prüfung aus Sicht von Rheintal+ als richtig. Aus Sicht von Baldingen haben wir unsere Hausaufgaben nicht gemacht. Wir wissen in zwei Jahren, ob wir heiraten wollen oder ob wir nur zusammenarbeiten wollen. Wir haben aber dazumal nicht seriös geprüft, wen wir heiraten wollen. Aus Sicht von Schule und öffentlichem Verkehr ist nicht das Rheintal oder Bad Zurzach unsere Gegend, sondern wäre auch das Surbtal prüfenswert. Ich bitte den Gemeinderat auch diese Möglichkeit zu prüfen. Dies wurde in der Vergangenheit vernachlässigt.

Andrea Binder: Wir haben früher einmal die Frage des Schulbesuchs im Surbtal geklärt. Das Surbtal hat uns zugesichert, dass unsere Kinder die Schule dort besuchen können. Ein Stimmrecht würden wir aber nie erhalten. In Bad Zurzach können wir heute mitbestimmen.

VA Dolores Meyer: Im Zusammenhang mit Abklärungen betreffend öV in Sachen Schule beim Kanton hat Herr Kobi erklärt, dass die Gemeinde über eine Buslinie verfüge. Weitere Angebote würden vom Kanton nicht finanziert, respektive müssten selber finanziert werden.

Siegfried Meier: Wenn wir mit Endingen fusionieren haben wird das gleiche Mitspracherecht, wie bei einer Fusion mit dem Rheintal. Betreffend öV ist klar, dass die Gemeinde Baldingen kaum die Bewilligung für eine Buslinie nach Bad Zurzach und gleichzeitig für eine ins Surbtal erhält. Wenn die Schüler beispielsweise nach Endingen zur Schule gehen, fährt ein kleiner Bus nach Endingen und nicht mehr nach Bad Zurzach. Die Lernenden benötigen zu rund 90% eh eine Verbindungs ins Surbtal. Der heutige Bus nach Bad Zurzach bringt uns nichts. Er ist nur für die Schüler da. Ich bin der Meinung, dass die Variante Surbtal geprüft werden muss.

GA René Meier: Warum sollen die Schüler nach Endingen zur Schule?

Eveline Salzmann: Weil die weiterführende Schule danach auch in Endingen erfolgt.

Andrea Binder: Die Oberstufe wird nicht nur in Endingen angeboten. Dort ist nur die Bezirksschule stationiert. Der Rest findet in Lengnau statt. Man müsste also auch nach Lengnau eine Buslinie haben.

Peter Salzmann: Von Endingen nach Lengnau besteht eine Verbindung. Man kann von Endingen nach Bad Zurzach, nach Zürich, nach Basel und nach Bern gelangen.

GA René Meier: Die Frage, warum die Schule in Endingen besucht werden soll, ist noch nicht beantwortet.

Siegfried Meier: Die Schüler können anstelle von Bad Zurzach auch die Schulen in Endingen besuchen. Ausserdem ist der Schulstandort Endingen gesichert. Bei Bad Zurzach ist dies unsicher.

GA René Meier: Es stellt sich beim Schulstandort Endingen die Frage, was wäre, wenn die Schüler von Würenlingen nicht mehr nach Endingen zur Schule gehen.

Siegfried Meier: Ich weiss nicht, ob die Variante Surbtal besser ist. Man sollte sie einfach auch prüfen.

GA René Meier: Ich nehme dieses Anliegen entgegen. Wir haben relativ viel Kontakt mit dem Gemeinderat Lengnau. Das Surbtal hat die Perspektive Surbtal. Ausser der Fusion von Endingen und Unterendingen ist die Sache Fusion kein Thema. Es besteht kein Interesse unter einander zu fusionieren. Ich glaube kaum dass ein Interesse an einer Fusion mit der Gemeinde Baldingen besteht.

Siegfried Meier: Es wäre eine Integration. Wir wären dann Endinger. Vielleicht hat eine Fusion ins Surbtal Vorteile, vielleicht auch nicht. Eine Prüfung wäre erstrebenswert. Peter Weber kennt die Problematik im Mettauertal (Beispiel Schwaderloch). Fribach und Kaiserstuhl wissen auch nicht recht, was sie wollen. Die Gemeinde Baldingen ist an der Grenze zum Surbtal. Die Gemeinde Endingen liegt näher als die Gemeinde Bad Zurzach. Ich bin nicht gegen eine Prüfung der Variante Rheintal+, aber die Variante Surbtal sollte auch geprüft werden.

Marion Deiss: Kann der heutige Antrag auch ergänzt werden, dass der Gemeinderat verpflichtet wird, den Antrag auf Fusion der Gemeindeversammlung zu stellen, damit der Kantonsbeitrag von CHF 25'000.00 gesichert ist?

GA René Meier: Dies sollte eigentlich logisch sein. Der Gemeinderat wird nicht auf CHF 25'000.00 verzichten und wird den entsprechenden Antrag zu einem späteren Zeitpunkt der Gemeindeversammlung stellen.

Sabine Hostettler: Wie setzt sich der Kredit zusammen? Sind dies Erfahrungswerte?

GA René Meier: Es existiert eine Kostenzusammenstellung gemäss Präsentation. Die Kosten setzen sich wie folgt zusammen: Projektarbeit externer Berater CHF 195'000.00, Heraldiker CHF 10'000.00, Öffentlichkeitsarbeit CHF 35'000.00, Erstellung Homepage CHF 10'000.00, Entschädigung Mitglieder Arbeitsgruppen CHF 55'000.00, Erarbeitung einer gemeinsamen Vision CHF 50'000.00, Entschädigung Verwaltungen CHF 40'000.00, Verpflegung Arbeitsgruppen/Echogruppen CHF 15'000.00, Umfrage Bevölkerung CHF 10'000.00, Orientierung Bevölkerung CHF 10'000.00 und eine Reserve von CHF 20'000.00. Dies ergibt die Gesamtkosten von CHF 450'000.00, was bei einer Teilnahme von allen 10 Gemeinden einen Anteil von CHF 45'000.00 ergibt. Wenn weniger Gemeinden mitmachen wird es maximal zu Kosten von CHF 55'000.00 führen.

Marc Brunner: Falls wir heute den Kredit und später die Fusion bewilligen gibt es dann kein Baldingen und kein Böbikon und kein Bad Zurzach mehr? Ich frage mich, was bei der Kostenzusammenstellung mit dem Namen und dem Wappen gemeint ist.

GA René Meier: Wenn wir einen solchen Zusammenschluss beschliessen, muss diese neue Gemeinde über ein Wappen und einen Namen verfügen. Die heutigen Gemeinden bleiben bestehen.

Marc Brunner: Was für eine Adresse habe ich nach einer Fusion?

GA René Meier: Dies sind alles Fragen, die mit einer vertieften Prüfung abgeklärt werden. Das Beispiel Wislikofen und Mellstorf beantwortet deine Frage. Diese beiden Gemeinden haben schon lange fusioniert. Den Dorfteil Mellstorf gibt es aber heute noch.

André Huggenberger: Als Beispiel kann auch das Mettauertal herangezogen werden. Die fusionierte Gemeinde wird irgendwelchen Namen erhalten. Dies wird ja dann die entsprechende Facharbeitsgruppe erarbeiten.

Marcel Heeb: Man macht vielfach ein Durcheinander zwischen Dorf, Gemeinde und Postleitzahl. Die Dörfer bleiben. Die Postleitzahl ist nicht Sache der Gemeinden.

GA René Meier: Wir diskutieren schon viel zu vertieft. Diese Frage kann im Dezember 2018 beantwortet werden.

Monika Huggenberger: Ich habe kurz die Kosten verglichen und festgestellt, dass für Entschädigung und Verpflegung von Arbeitsgruppen/Echogruppen CHF 70'000.00 vorgesehen sind. Bei rund 400 Leuten, die 1,5 Jahre arbeiten müssen, ist dies eine geringe Entschädigung.

Leiter Finanzen Martin Süss: Es können aber auch nur 100 oder 200 Leute mitwirken. Dementsprechend sinkt oder steigt die Gesamthöhe der Position „Entschädigung Arbeitsgruppen/Echogruppen“. Der Kredit wurde unter anderem entsprechend auch mit CHF 55'000.00 festgesetzt.

Sacha Villiger: Was passiert, wenn der Kredit von CHF 55'000.00 nicht ausreicht?

GA René Meier: Der Kredit sollte ausreichen. Die Kostenschätzung basiert auf Grundlagen von bisherigen Fusionen. Der Ersteller hat entsprechende Erfahrung und schon mehrere Fusionen begleitet. Es werden teilweise auch Preisgarantien gesprochen.

Felix Buchenberger: Ich kann die Kosten für die Entschädigung der Arbeitsgruppen nicht ganz nachvollziehen. Die Kosten von CHF 55'000.00 geteilt durch 400 Leute ergibt CHF 137.00 je Person für wieviele Sitzungen?

Andre Huggenberger: Das Mitwirken in einer Fachgruppe ist auch eine Freiwilligenarbeit.

GA René Meier: Die Echogruppen sind nicht besoldet. Sie treffen sich in den 1,5 Jahren zwei Mal.

Peter Salzmann: Sollten wir nicht viel mehr um die Sache anstelle um des Geldes wegen diskutieren.

Anita Meyer: Wenn wir heute den Kredit ablehnen und weiterhin in den vier anderen Bereichen mitwirken, haben wir dann später eine Chance uns bei der Grossgemeinde anzuschliessen oder bleiben wir für die nächsten Jahre selbständig. Die Gemeinde Siglistorf prüft die Vertiefung nicht und wirkt bei Rheintal+ weiterhin mit. Diese Gemeinde erhält doch dadurch ein gewisses Wissen, welches erarbeitet werden soll.

GA René Meier: Das ist unklar. Die Gemeinde Siglistorf wird von der fünften Arbeitsgruppe (Vertiefung) nicht profitieren können.

Anita Meyer: Hat diese Gemeinde dann in 10 oder 20 Jahren eine Chance zu dieser Grossgemeinde dazu zustossen?

GA René Meier: Wenn dies der Wunsch einer Gemeinde sein sollte, wird eine entsprechende Möglichkeit wohl immer eingeräumt. Vielleicht wird die Bevölkerung von Siglistorf durch einen heutigen, positiven Entscheid der 10 Gemeinden ermuntert, gleiches zu tun.

Eveline Salzmann: Du hast gerade erwähnt, dass eine Möglichkeit wohl immer eingeräumt werden könne. Warum prüft man dann nicht eine Fusion mit dem Surbtal.

GA René Meier: Ich hatte Gespräche mit dem Surbtal. Daraus lässt sich schliessen, dass zur Zeit keine Möglichkeit einer Fusion besteht. Siegfried Meier hat mich aufgefordert Abklärungen zu treffen. Ich werde diese nun auf offiziellem Wege tun.

Sabine Hostettler: Mir ist der Auftrag der Arbeitsgruppen noch nicht ganz klar. Erarbeiten diese den Vorteil und den Nachteil einer Fusion?

GA René Meier: Diese Arbeitsgruppen tragen alle Daten, Fakten und Zahlen zusammen damit in allen acht Arbeitsgruppen eine Grundlage für einen Entscheid vorliegt. Bis heute hat man einen rudimentären Finanzplan erstellt und dabei alle geplanten Investitionen berücksichtigt. Nun soll eine vertiefte Prüfung erfolgen.

Sabine Hostettler: Was macht die vertiefte Arbeitsgruppe? Prüft diese die Arbeit der acht Fachgruppen?

GA René Meier: Die Facharbeitsgruppen tragen alle Daten zusammen. Beispielsweise die Gruppe Finanzen, Liegenschaften und Landwirtschaft erhebt alle Liegenschaften, deren Werte und deren Zustand. So dass am Schluss ein Entscheid getroffen werden kann. Die Aufträge der Arbeitsgruppen sind noch nicht detailliert festgehalten.

Sabine Hostettler: Der Auftrag der Echogruppe ist für mich noch unklar.

GA René Meier: Die Echogruppen werden dazu eingesetzt, dass die erarbeiteten Grundlagen der Fachgruppen breiter gestreut werden. Zudem sollen sie auch Ideen aus der Bevölkerung in die Fachgruppen einfliessen lassen.

GA René Meier: Nachdem niemand mehr das Wort verlangt formuliere ich den Antrag wie folgt:

Antrag

Die Einwohnergemeindeversammlung wolle den Kreditantrag für das Projekt Rheintal+ / vertiefte Prüfung eines möglichen Zusammenschlusses in der Höhe von maximal brutto CHF 55'000.00 genehmigen.

Abstimmung

Der Antrag wird mit 37 Ja-Stimmen zu 8 Nein-Stimmen genehmigt.

Der Beschluss untersteht dem fakultativen Referendum.

GA René Meier: Ich danke für die aktive Teilnahme und das rege Interesse und hoffe, dass auch später ein reges Interesse besteht, wenn es um die Besetzung der Facharbeitsgruppen und Echogruppen geht. Die ausserordentliche Gemeindeversammlung ist geschlossen.

Schluss der Versammlung 21.30 Uhr

Für richtiges Protokoll:

GEMEINDERAT BALDINGEN

Der Gemeindeammann:
René Meier

Der Gemeindeschreiber-Stv.:
Martin Süss